



## Kooperationen

### Projektpartner

Bäuerliche Erzeugergemeinschaft  
Schwäbisch Hall

Fachverband Biogas e. V.  
solarcomplex AG

Um eine bestmögliche Anwendungsnähe zu gewährleisten, sollen die konzeptionellen Ideen gemeinsam mit den regionalen und kommunalen Partnern entwickelt werden. Auf diese Weise sollen übertragbare, interaktive und transparente Konzepte für die kommunale Biomassebereitstellung und -nutzung im Sinne einer ganzheitlichen Nachhaltigkeit entwickelt werden, die eine praxisnahe Operationalisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse gewährleisten. Besondere Beachtung gilt dabei innovativen Organisations- und Kooperationsformen für Planungsprozesse, um eine Abwägung konkurrierender Interessen zu ermöglichen. Ein optimaler Wissenstransfer kann dabei durch die Kooperation von Wissenschaft, einem Mittelständischen Unternehmen aus dem Handlungsfeld sowie Verbänden und weiteren Praxispartnern realisiert werden. Der räumlich dreigliedrige Ansatz gewährleistet ferner eine systematische Untersuchung der Konfliktlagen aus den Blickwinkeln der verschiedenen beteiligten Akteure (Investoren, Anlagenplaner, Biomasseproduzenten, Energiekonsumenten/-vermarkter, Verwaltung, Interessengemeinschaften/Verbände) und der politischen Handlungsebenen.



**solarcomplex:**



## Förderung / Kontakt

### Projektträger

Bundesministerium für Bildung und  
Forschung (BMBF; FHprofUnt)



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Projektträger Jülich / Forschungszentrum  
Jülich GmbH



### Projektnehmer

Hochschule für Forstwirtschaft / Schadenweil-  
erhof / 72108 Rottenburg am Neckar

### Leitung

**Prof. Dr. Rainer Luick**

Tel. +49 (0)7472/951-238  
E-Mail: luick@hs-rottenburg.de

### Bearbeitung / Kontakt

**Dipl.-Ing. Verena Marggraff**

Tel. +49 (0)7472/951-238  
E-Mail: marggraff@hs-rottenburg.de



Foto: B. Kaiser

Infos im Internet unter: <http://www.hs-rottenburg.net/management.html>



## BIOKO

## Bioenergie kommunal

BMBF-Forschungsvorhaben  
(Förderkennzeichen: 03FH028PX2)



Fotos: K. Schümann

**Entwicklung von Umsetzungs-  
strategien und -hilfen für eine  
nachhaltige energetische Bio-  
massennutzung auf kommunaler  
Ebene**

(Laufzeit: 09/12-08/15)



Hochschule für Forstwirtschaft  
Rottenburg

Hochschule für Angewandte Wissenschaften



## Hintergrund

Der Wandel der Energieversorgung ist eine Herkulesaufgabe, die in Deutschland in den vergangenen Jahren von verschiedenen Akteuren in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen zügig und erfreulich engagiert angegangen wurde.

In Abhängigkeit von Energieerzeugungstechnik, Standort und Dimension einer Anlage kann die Nutzung der erneuerbaren Energie jedoch durchaus beeinträchtigende Wirkungen auf Mensch und Umwelt haben. Insbesondere die weitreichende Raumwirkung von Windkraftanlagen oder der hohe Flächenbedarf des Energiepflanzenanbaus zeigen, dass die Etablierung von regenerativen Energieanlagen in ihren Auswirkungen auf Lebensansprüche, Ressourcennutzungen und Biodiversität weiter diskutiert werden müssen.

Wie zahlreiche Studien belegen (s. Literaturauswahl), besteht Nachholbedarf, um den Umbau der Energieversorgung zielgerichtet, umwelt- und bürgerfreundlich auszugestalten, damit er nachweislich den Prämissen CO<sub>2</sub>-Neutralität, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit gerecht wird. Trotz der gebotenen Eile angesichts aktueller Klimaveränderungen und der beschleunigten Energiewende in Deutschland ist jedoch auch eine Realisierung mit Augenmaß erforderlich, die gleichrangig ökologische, (sozio-)ökonomische und gesellschaftliche Folgeerscheinungen berücksichtigt. Eine der größten Herausforderungen ist es, gemeinschaftliche Interessen, wie etwa den Klimaschutz und den Natur- und Landschaftsschutz nicht gegeneinander auszuspielen, sondern im Dialog Kompromisse zu finden. Diese brauchen Zeit, Raum und vor allem neue Kommunikationsformen.

### Literaturauswahl

**Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina (2012):** Bioenergie: Möglichkeiten und Grenzen. Stellungnahme / Kurzfassung und Empfehlungen. Halle, 16 S.

**Hübener, R.; Thömmes, A. & Hoffmann, H. (2011):** Auswirkungen nachwachsender Rohstoffe zur Energieerzeugung auf Natur und Landschaft in Bayern. Forschungsbericht zum gleichnamigen LfU-Vorhaben. München, 250 S.

**Nachhaltigkeitsbeirat Baden-Württemberg (2012):** Energiewende: Implikationen für Baden-Württemberg. Energiegutachten des NBBW. Stuttgart, 90 S.

**Schumann, K.; Luick, R.; Wagner, F.; Engel, J.; Frank, K. & Huth, A. (2011):** Biomasseanbau steuern – Konfliktminderung durch neue Anreize. In: Natur und Landschaft (3/2011): 112-119.



## Inhalte

Eine im Sinne von energetischer Effizienz und ganzheitlicher Nachhaltigkeit optimierte Biomassenutzung braucht auf regionaler und auf kommunaler Ebene ein innovatives und verbessertes Instrumentarium. Dies umfasst zum einen optimierte Planungsprozesse, die Bürgerbeteiligung ermöglichen und ökologische Aspekte im Rahmen einer koordinierten Standortsuche berücksichtigen.

Die verbesserte und frühzeitige Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in Entscheidungs- und Planungsprozesse ist dabei ein zentraler Aspekt, der auch für andere erneuerbare Energieformen Erkenntnisgewinne erwarten lässt.

Die damit verfolgte Absicht ist als Analyse der bestehenden Planungs-, Genehmigungs- und Beratungskultur zu verstehen, die es gilt, den rasanten und neuartigen Entwicklungen rund um die "Energiewende" anzupassen. Hierbei wird nicht darauf abgezielt, die deutsche Planungslandschaft neu zu erfinden, sondern dabei zu helfen, Lücken im System zu schließen, die bisher die flächendeckende Realisierung einer nachhaltigen und effizienten Nutzung der begrenzt verfügbaren Biomassepotenziale behindern. Prinzipiell darf es künftig nicht mehr genügen, Biomasseanlagen oder regionale Biomassepotenziale allein an ökonomischen und förderpolitischen Prämissen auszurichten, sondern ganz gezielt ökologische Aspekte in alle Planungs- und Realisierungsstufen im Dialog mit konkurrierenden Interessen konzeptionell zu integrieren. Hierfür sind einzelne Bausteine vorgesehen, die an Schwachpunkten ansetzen, die sich in der bisherigen Praxis zeigen.

### Dazu zählen u.a.:

- ◆ Entwicklung innovativer und übertragbarer Partizipationsformen bei der Standortsuche und Planung von Biomasseanlagen,
- ◆ Unterstützung der Praxiseinführung "extensiver" Anbauverfahren und dem verstärktem Einsatz von BiomasseReststoffen



## Vorgehen

### Tabellarische Übersicht der Arbeitspakete (gekürzt)

#### AP 1 – Situationsanalyse und Basiswissen

- **Literaturanalyse und Internetrecherche:** Förderpolitische Rahmenbedingungen und „Stellschrauben“; Handlungsansätzen zur Berücksichtigung ökologischer Aspekte in der Planungspraxis; Beteiligungsformen.
- **Methodenentwicklung**

#### AP 2 – Methodenvergleich "Partizipation EE"

- **Statusanalyse der Partizipationsmöglichkeiten** der Bürgerinnen und Bürger bei der Planung von EE-Vorhaben und **Methodenvergleich** (inkl. Analyse von Praxiserfahrungen)

#### AP 3 – Evaluation "Bioenergie-Regionen"

- **Evaluierung** zweier Bioenergieregionen (Intensiv-Workshops, Arbeitsgruppentreffen und Informationsveranstaltungen).
- Erstellung von **Nachhaltigkeitsanforderungen an Investitionen** bei Bürgeranlagen.
- Analyse vorhandener **Ansätze zur Öffentlichkeitsarbeit** und Bewusstseinsbildung.

#### AP 4 – Evaluation "Biomasseanlagen"

- **Evaluierung** der Beteiligungs-, Diskurs- bzw. Partizipationsverfahren anhand von **Fallanalysen** (Bioenergieförderer / Nahwärmenetze / Biogasanlagen)
- **fragebogengestützte Befragung** von Genehmigungsbehörden zur Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der Planung, dem Bau und des Betriebs von Biogasanlagen
- **Praxistest** der vorgeschlagenen Partizipationsformen am Bsp. zweier Anlagenplanungen.

#### AP 5 – Ergebnisverwertung und -dokumentation:

- **Implementierung der Projektergebnisse** bei Anlagenbetreibern, Investoren und Raumplanung. Die Ergebnisse der AP 3 und AP4 werden durch Printmedien, das Internet sowie durch spezielle in Workshops kommuniziert. Neben dem Abschlussbericht sind mind. drei Fachpublikationen vorgesehen.
- spezielle in Workshops kommuniziert. Neben dem Abschlussbericht sind mind. drei Fachpublikationen vorgesehen.